



Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerinnen,
sowie der Freunde der Märkischen Schule Wattenscheid e.V.

Zeitschrift

Ausgabe 01-2020

MÄRKISCHE
SCHULE WATTENSCHIED 

Liebe Freunde des Vereins der Ehemaligen, verehrte Mitglieder,

das neue Jahr ist schon wieder einige Wochen alt und die Weihnachtsauszeitserholung zum Mitglied der jüngsten Vergangenheit geworden, an die man wehmütig zurückdenkt. Wer noch Weihnachtsgeld erhalten hat, erlebte das schöne Gefühl wie beim Monopoly-Spielen, seine Figur am Ende der Runde über „Los“ zu schieben und das Geld als Belohnung für die geschaffte Runde – hier das Kalenderjahr – zu bekommen. Diese Zusatzentlohnung ist in dem Unternehmen, für welches ich tätig bin, längst obsolet und eingespart, woran man sich aber genauso gewöhnt wie an das Dauerthema *Klimawandel* mit seiner Markenbotschafterin Greta Thunberg.

Das Weltwirtschaftsforum in Davos wurde in diesem Jahr nicht nur 50 Jahre alt, sondern auch von dem Thema *Klimawandel* stark dominiert. Die Schweiz, als Land des Käses, des Geldes und der genau gehenden Uhren bekannt, gibt Vertretern aus Wirtschaft, Politik und der Gesellschaft die Gelegenheit, sich in Gesprächsrunden über aktuelle Themen auszutauschen. Aber erstmal müssen die mehr als 3000 Teilnehmer da alle hinkommen. Davos hat keinen eigenen Flughafen für die standesgemäße Anreise der Gäste, aber wahrscheinlich sind gepanzerte Shuttle-Kleinbusse eingesetzt worden von Altenrhein und Zürich als nächstgelegene Airports, um die Teilnehmer zu ihren Gesprächsrunden sanft schaukelnd durch die Alpen zu fahren und durch spezielle Akustikverglasung nicht nur vor dem Fahrtwind zu schützen, sondern auch vor den Protestrufen der Forumsgegner. Das gemeinsame Ziel des Forums ist nichts weniger als die Menschheit zu retten.

Als Gast des diesjährigen Alm-Spektakels ließ sich Prinz Charles als Dauerthronfolger mal wieder blicken, weil der letzte Gastauftritt schon rund 30 Jahre her ist und seine Rolex auch mal zur Wartung musste. Gutes Personal ist ja so selten geworden und da bringt er sie eben selbst vorbei. Donald Trump und Greta Thunberg waren ebenfalls mit von der Partie und zeigten uns, wie unterschiedlich die Wahrnehmung der Welt sein kann. Für den Einen ist alles in Ordnung solange *America first* als ungeschriebenes Gesetz gilt und für die Andere ist nichts passiert seit sie mit dem Halbsatz „*how dare you*“ im Jahre des Herren 2019 mit ihren 16 Jahren in die Mutterrolle schlüpfte und an den Erwachsenen herumtadelte, wie es sonst in der Kindererziehung Usus ist. Mutter Beimer aus der Lindenstraße hat einen würdigen Nachfolger gefunden. Nur ist *klein Klaus* hier nicht eine Einzelperson in einer fiktiven Serie, der von seiner Mutter belehrt wird, sondern da sitzen die Großen und Reichen der Welt und werden von einer Jugendlichen, die bald mit der Schule fertig ist, mit dem Vorwurf überschüttet, dass sie nicht gemacht haben, was Greta schon im letzten Jahr verlangt hat. Größenwahn mit Zöpfen oder kindliche Naivität, die sich noch auswächst? Greta und Donald trafen in letzter Zeit sehr häufig an verschiedenen Hot-Spots zusammen, aber es ist noch keine Boulevard-Zeitung auf den Gedanken gekommen, daraus die Frage zu stellen, ob es nicht alles nur Wahlkampfgetöse ist und im Hintergrund schon die Adoption vorbereitet wird.

Auch das schönste Dampfblasenplauder-Forum geht mal zu Ende und dann kehrt wieder Ruhe ein in das pittoreske Davos, das als Gastgeber für abgeschottete Gesprächsrunden, Sinnbild für Hinterzimmer-Politik und Geschäftsanbahnungen in unseren Köpfen erhalten bleibt bis zum nächsten Jahr. Und wer weiß: vielleicht hat auch Prinz Charles die Gelegenheit genutzt, den Abnehmerkreis seiner Duchy Originals Kekse zu erweitern, um das Unternehmen auch nach dem Brexit stabil zu halten mit weitverzweigten Lieferverträgen rund um den Globus? Da ist sicher noch eine Menge zu tun und wenn er es geschickt anstellt und mit Greta noch klimafreundliche Kekse ohne Zucker und Geschmack – aber in veganer Esspapierverpackung – auf den Markt bringt, dann ist sicher auch eine zweite Rolex drin.

Daniel Radtke

Und dann kam Corona... Berichte zum Umgang der Märkischen Schule mit dieser Ausnahmesituation können Sie aktuell auf der Schulhomepage verfolgen und natürlich in unserer nächsten Ausgabe nachlesen!

Bericht aus der Schule

Winfried Boehnke ist in den Ruhestand getreten

Mit Winfried Boehnke ist Ende Januar ein Kollege pensioniert worden, der Vieles an der Märkischen Schule initiiert und Anderes maßgeblich geprägt hat.

Er hat Chemie und Kunstwissenschaft an der Ruhruniversität Bochum studiert und dabei auch schon nebenamtlich Unterricht erteilt. Das Referendariat hat er an der Goetheschule in Bochum absolviert und seit 1982 unterrichtete er an der Märkischen Schule Chemie und Kunst.

Ein wesentliches Anliegen war ihm die SV-Arbeit. Die Schülersvertretung unterstützte er schon seit 1984 durchgehend als Verbindungslehrer. Insbesondere die SV-Fahrten werden in Erinnerung bleiben. Auf diesen Fahrten wurden die Schülerinnen und Schüler fit gemacht, ihre Interessen z. B. in der Schulkonferenz zu vertreten.

Eine weitere Herzensangelegenheit war der Schulsanitätsdienst, den er an unserer Schule aufgebaut hat. Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 können daran teilnehmen, sobald sie eine Erste-Hilfe-Ausbildung absolviert haben. Ganz viele Schüler haben sich bereits engagiert und die Erstversorgung an der Schule sichergestellt: Die Durchsage „Ein Schulsanitäter bitte ins Sekretariat“ kennt wohl noch jeder. Aber auch bei Veranstaltungen kommen die Schülerinnen und Schüler zum Einsatz und ermöglichen auch so erst das Zustandekommen. Herr Boehnke hat auch dankenswerterweise Erste-Hilfe-Kurse für Kollegen organisiert.

Der dritte Bereich ist das Streitschlichterprogramm, das er an der Märkischen Schule eingeführt hat. Hierbei geht es darum, dass Mediatoren helfen, Konflikte friedlich zu lösen. Dazu werden Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen ausgebildet, so dass bei Streitfällen die Mediatoren im gleichen Alter sind wie die Streitenden. Die Mediation erfolgt ohne Eltern und Lehrer. Die gefundenen Lösungen und Ergebnisse werden schriftlich festgehalten.



Seit 2006 war Herr Boehnke auch als Moderator in der Lehrerfortbildung tätig: Themen waren u.a. Intervention bei Mobbing, Gewalt-Prävention, Umgang mit Cyber-Mobbing, Gewaltfreie Kommunikation, Klassenrat und Sozialkompetenztraining.

Und die Themen hat er auch in die eigene Schule eingebracht, was ich als Klassenlehrer ausgesprochen hilfreich fand.

An dieser Stelle kann nur ein kleiner Bereich angesprochen werden, aber nicht vergessen möchte ich, dass er maßgeblich an der Umgestaltung des Schulhofes beteiligt war. Und das ist nicht das Einzige, was bleibt.

Im Ruhestand freut sich Herr Boehnke auf mehr Zeit für seine Enkelinnen, seine Hobbies wie Lesen, Reisen, Motorrad fahren. Aber die Schule wird ihn nicht ganz loslassen: Für die eine oder andere Lehrerfortbildung wird er auch noch Zeit finden.

Wir wünschen ihm viel Gesundheit!

U. Zurwehn

Rückblicke & Erinnerungen

Estlandaustausch 2019 – mit Pullis sponsored by VES

Vom 13. bis 20. September 2019 haben 20 Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase und der Qualifikationsphase 1 in Begleitung von Frau Greif und Frau Şile unsere Partnerschule in Pärnu/Estland, das SütEVaka Humanitaargümnaasium, besucht. Nach einer langen Anreise am Freitag verbrachten die Schülerinnen und Schüler das Wochenende zunächst mit ihren Austauschpartnern in den Gastfamilien. Am Montag und Dienstag hatten wir die Möglichkeit, die Partnerschule und Pärnu kennenzulernen. Mittwochs ging es dann in die Hauptstadt Estlands, Tallinn, wo uns interessante Informationen zu der erlebnisreichen Geschichte der Stadt vermittelt wurden. Am Donnerstag wurde die Reise durch einen gelungenen Abschlussabend mit musikalischen Beiträgen und Tanz abgerundet, bevor wir am Freitag von Riga aus die Heimreise antraten.



Wir wurden herzlich in Estland aufgenommen und es wurden Freundschaften geknüpft. Der Austausch war durchweg ein Erfolg! Besonders gefreut haben wir uns über die Pullover, die die Vereinigung der ehemaligen Schüler und Schülerinnen gesponsort hat – Vielen Dank dafür!



Stolperstein Recherche 2019

20.12.19 Die Schülerinnen und Schüler der Zusatzkurse Geschichte Q2 von Frau Overrath und Herrn Trachte beteiligten sich dieses Jahr daran, NS Opfern aus Bochum zu gedenken.

Die Schüler*innen recherchierten in Kooperation mit dem Stadtarchiv zur Familie Baumgarten und skizzierten ihre Biographie anhand von Quellen aus dem Internet, aber auch aus dem Stadtarchiv Bochum und dem Landesarchiv Münster. Dabei stellte sich heraus, dass das Ehepaar auch zwei Söhne hatte, die in die USA und nach Chile emigriert sind.



Die Recherche-Ergebnisse wurden von den Schüler*innen im Rahmen der jährlich stattfindenden Präsentations-Veranstaltung des Stadtarchivs Bochum vorgestellt. Im Rahmen der Vorbereitung beteiligten sie sich auch an der Pflege von bereits verlegten Stolpersteinen und verbanden dies mit einem Stadtrundgang durch Wattenscheid, bei dem sie sich verschiedene Orte des jüdischen Lebens in Wattenscheid angeschaut haben.



Wider das Vergessen

Am 21.01.2020 besuchte Frau Halina Birenbaum (90) die Märkische Schule. Sie ist Überlebende des Holocaust und hat 1967 ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, weitere Werke sind „Rückkehr in das Land der Väter. Erinnerungen“ und „Ich suche das Leben bei den Toten“.

Ihr Lebenslauf: Geboren 1929 in Warschau, 1939 zwangsweise Übersiedlung mit der Familie ins Ghetto, 1943 ins KZ Majdanek und von dort nach Auschwitz-Birkenau. 1947 emigriert sie nach Israel, 1986 kommt sie erstmals nach Auschwitz zurück. Heute ist sie Sprecherin des Komitees der Auschwitz-Überlebenden.

Vor den Schülern der Jahrgangsstufe EF (10) und Q2 (12) berichtete sie über ihre Erfahrungen aus dem Warschauer Ghetto und dem Konzentrationslager Auschwitz. Sie erzählte leidenschaftlich von vielen Ereignissen und schrecklichen Dingen, die ihr widerfahren sind. Die emotionalen Beschreibungen



ihres Familienlebens und ihrer Kindheit, der Annexion ihres Heimatlandes Polen durch die Nationalsozialisten und des langen Leidens in Transportzügen und in Konzentrationslagern berührten die Schüler sehr. Es war absolut still in der Stadthalle.

Nach dem Vortrag, den sie frei und ohne Manuskript hielt, konnten die Schülerinnen und Schüler Fragen stellen. Auf die Frage, was ihr die Kraft gegeben hat sich durchzukämpfen, antwortete sie ohne zu zögern, dass sie mit der Hoffnung lebte, dass die Befreiung durch die russische Armee bald erfolgen würde und dass sie überleben müsse, um ihre Geschichte und die Geschichte der im Holocaust Ermordeten weiter zu erzählen und die Sonne wiederzusehen.

Nach dem Vortrag bedanke sich die Schülerschaft mit einem Blumenstrauß und Pralinen bei Frau Birenbaum und ihrer Begleitung.

Eine Begegnung mit einer Zeitzeugin ist sicherlich viel eindrucksvoller als noch so gute Bücher oder Unterrichtsstunden. Und gerade in der heutigen Zeit, in der es wieder vermehrt Nationalismus und Antisemitismus gibt, ist es wichtig, die Erinnerung an die Geschichte aufrecht zu erhalten.

Und die Schülerinnen und Schüler haben hier sicher viel gelernt und noch vieles zu bedenken.

Dem Verein der Ehemaligen war es wichtig die Veranstaltung zu unterstützen.

U. Zurwehn

Unsere Ehemaligen

Henri (Abitur 2018): Mit Physik um die Welt

Henri hat sein Abitur im Jahr 2018 erhalten und sich zuvor intensiv an der Märkischen Schule engagiert. Seit dem Wintersemester 2018/19 studiert er Physik an der Ruhr-Universität Bochum und erhält ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes. In seinem Artikel berichtet er über sein Studium und den Weg dorthin.

Mein Interesse für Physik habe ich erst sehr spät entdeckt. Tatsächlich war es so, dass ich Physik in der Oberstufe zunächst abgewählt habe. Erst durch eine glückliche Aneinanderreihung von Umständen kam es dazu, dass ich mich umentschlossen habe und einen Antrag stellte, um meine Wahl zu korrigieren. Als ich diesen Antrag damals an die Oberstufenkoordinatorin übergab sagte sie sinngemäß zu mir: „Das hast du alles schön und gut begründet, aber du hättest nicht so dick auftragen



müssen, als du geschrieben hast, dass du dir vorstellen kannst Physik zu studieren!“. Tatsächlich hat sich meine Perspektive auf dieses Fach aber innerhalb weniger Wochen sehr verändert.

Ich war schon immer naturwissenschaftlich interessiert, aber zu meinen Lieblingsfächern gehörte zunächst eher Chemie. Auch Physik fand ich eigentlich ganz interessant, aber so richtig begeistert hatte es mich nie. Erst nachdem ich meine Chemielehrerin mit Fragen löcherte, woraus denn die Bestandteile der Atome wiederum bestehen würden, führte mich das auf die Physik. Zeitgleich begann ich die US-Sitcom „The Big Bang Theory“ anzuschauen, die sich um das Leben der Physiker Leonard und Sheldon dreht. Zugegebenermaßen zeigt die Serie keinen realistischen Arbeitsalltag von Physikern, jedoch hat sie es geschafft mich für die großen Fragen der Physik zu begeistern.

Ein Ausblick auf diese Fragen, die die Physik als universellste Naturwissenschaft zu beantworten sucht, fehlt leider meistens in der Schule. Das ist weder ein Versäumnis der Lehrerinnen und Lehrer noch des Lehrplans, sondern ist einfach der Tatsache geschuldet, dass diese Fragen selbst für studierte Physiker immer noch sehr komplex sind. Aber genau das ist es, was mich so sehr an Physik begeistert: Sie beschäftigt sich mit der gesamten Natur, die von den kleinsten subatomaren Teilchen bis hin zum ganzen Universum reicht. Im Physikunterricht geht es häufig eher um alltagsnahe Anwendungen der Physik. Als ich mich aber bewusst mit den aktuellen Fragen physikalischer Forschung beschäftigte, bekam ich immer mehr Lust einer der Menschen zu werden, die nach Antworten darauf suchen.

Das grundsätzliche Interesse war also zumindest mit dem Beginn der Oberstufe geweckt. Wäre jedoch Frau Fulst nicht meine Lehrerin in Mathematik und Physik geworden, wüsste ich nicht ob ich heute Physik studieren würde. Ihr Unterricht und die Begeisterung für ihre Fächer haben mich so nachhaltig geprägt, dass ich mich am Ende der zehnten Klasse dafür entschied Mathe und Physik als meine Leistungskurse zu wählen und mich ernsthaft mit der Idee eines Physikstudiums auseinandersetzte. Später hat mich meine Facharbeit über den Large Hadron Collider (der größte Teilchenbeschleuniger der Welt in der Nähe von Genf) in intensiven Kontakt mit der Ruhr-Universität Bochum gebracht, sodass ich die Entscheidung dort Physik zu studieren lange vor meinem Abitur getroffen hatte.

Zudem stand für mich fest, dass ich mich für verschiedene Stipendien bewerben wollte. Außerhalb des Unterrichts war ich sehr engagiert - seit der fünften Klasse war ich Teil der Schülervertretung, wurde in der elften Klasse zum Schülersprecher gewählt, war im Märkischen Kino sowie den musikalischen Ensembles aktiv - und wurde daher oft von Lehrerinnen und Lehrern auf die Möglichkeit einer Bewerbung hingewiesen. Dass ich letztendlich aber in das renommierteste Begabtenförderungswerk der Bundesrepublik aufgenommen wurde, habe ich dem Vorschlag durch das Talentscouting der RUB zu verdanken. Durch diesen wurde ein kompliziertes Bewerbungsverfahren in Gang gesetzt, dass in einem dreitägigen Auswahlseminar mit Einzel- und Gruppengesprächen gipfelte. Tatsächlich hatte ich nach dem Seminar kein schlechtes Gefühl, habe aber trotzdem nicht ernsthaft mit einer Zusage gerechnet. Als ich dann aber im März in die Stiftung aufgenommen wurde, war das für mich einer der glücklichsten Momente meines Lebens.

Die Förderung der Studienstiftung ist nicht nur von finanzieller Art, sondern umfasst auch die Teilnahme an Veranstaltungen wie Akademien, Kongressen und vielem mehr. Ende März werde ich zum ersten Mal an einer Akademie teilnehmen die im französischen Annecy stattfindet. Meine Arbeitsgruppe wird sich dann mit dem Thema Wissenschaftskommunikation in der Teilchenphysik beschäftigen. Wissenschaftskommunikation ist wahrscheinlich für viele Menschen ein sehr abstrakter Begriff. Tatsächlich ist es aber genau das, was jeden Tag im Fernsehen, Radio oder in der Zeitung geschieht, wenn versucht wird komplexe wissenschaftliche Themen allgemein verständlich und außerdem noch interessant darzustellen. Bekannte Namen in dieser Branche, wie etwa Harald Lesch oder Ranga Yogeshwar, haben ihre Laufbahn auch mit einem Physikstudium begonnen. Schon seit Beginn meines Studiums kann ich mir sehr gut vorstellen später auch in diesem Bereich zu arbeiten.

Mittlerweile bin ich im dritten Semester meines Physikstudiums und obwohl es mich sehr fordert und weder meine Kommilitonen noch ich behaupten könnten, dass wir alles was wir lernen bis ins kleinste Detail verstanden haben, macht es enorm viel Spaß. Außerdem stehen für mich jetzt die beiden fachlichen Schwerpunkte, die ich innerhalb meines Bachelors belegen muss, fest. Neben der Teilchenphysik, die mich seit meiner Fragen im Chemieunterricht fasziniert, habe ich in diesem Semester die Astronomie für mich entdeckt. Diese Gebieten sind nicht nur äußerst interessant, weil sie die beiden Extrema auf der physikalischen Größenskala darstellen, sondern auch, weil es viele Überschneidungen zwischen ihnen gibt.

Ende August beginnt für mich das nächste große Abenteuer: Ich werde für ein Auslandssemester an die Universität Stockholm gehen und dort mein Wissen über Astro- und Teilchenphysik vertiefen. Ich freue

mich extrem darauf, die Stadt und ihre Universität kennenzulernen und bin vor allem auf die Verleihung der Nobelpreise gespannt, die während meines Aufenthalts stattfindet. Vor der Verleihung der Preise ist es Tradition, dass die Preisträger eine Vorlesung in der Aula Magna der Universität halten und die Studierenden so die Möglichkeit bekommen, diese renommierten Wissenschaftler live zu erleben.

Am Ende dieses Textes möchte ich der Märkischen Schule danken. Ich habe das Glück gehabt auf eine Schule zu gehen, die mir neben dem Erwerb der Hochschulreife auch die Möglichkeit geboten hat mich zu engagieren und vielen verschiedenen Interessen nachzugehen. Es gibt viele Lehrerinnen und Lehrer, die mich bis heute prägen und zu dem Menschen gemacht haben, der ich jetzt bin. Ich bin enorm dankbar für eine Fülle an schönen Erinnerungen und hoffe, dass noch viele Generationen von Schülerinnen und Schülern diese Erfahrung mit mir teilen werden.

Zum Abschluss: Ein Limerick

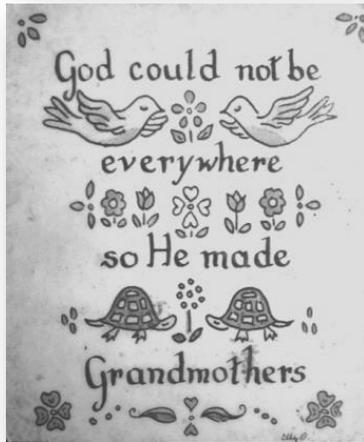
Wir haben erfahren, dass unsere Schule und ihre Lehrer in den zurückliegenden Generationen viele Schüler in eindrucksvoller Weise geprägt hat. Im Juni 2019 haben wir auf dem letzten Abituriententreffen einen davon gehört, der davon berichtete, dass er im Jahre 1948, ein Jahr vor dem Abitur, mit dem Cherubim'schen Imperativ „*Weiter! Besser!*“ infiziert und geprägt worden sei. Er hat uns von der letzten Aufgabe in der Literaturprojekt-Gruppe erzählt, ein Reimwerk zu einem bestimmten Thema zu erstellen. Das sei richtig zufriedenstellend nicht mehr vor dem Abitur gelungen, erst lange Zeit danach. Der offensichtlich stark prägende und weiterhin wirksame Imperativ habe nämlich letztlich doch zu einem „Limerick“-Reimwerk geführt, dessen humoriger Stil beim Vortrag im letzten Jahr große Heiterkeit auslöste.

Dadurch neugierig geworden, wollte die „Zeitschrift“ jetzt wissen, was aus der vor mehr als 70 Jahren erfolgten Prägung grundsätzlich geworden ist. Die Antwort von Wolfgang Große-Büning lautete: „Sie ist lebendig, wie eh und je!“ Zum Beweis zeigte er uns zwei „Werke“, die im letzten halben Jahr entstanden sind. Bei dem ersten handelt es sich um einen Limerick in Englisch. Hierzu erfuhren wir: „Die Entstehung ist auf meine Absicht zurückzuführen, mich (nicht nur der Sprachpolitur wegen) gemeinsam mit meinem englischen Freund Sir Norman Wakefield in diesem Jahre an einer von der nordirischen Stadt Limerick veranstalteten „Limerick-Writing-Competition“ zu beteiligen: „*Bring your Limericks to Limerick!*“ Wir haben uns entschlossen, hierfür nicht das normale Nonsense-Genre zu wählen, sondern mit der Nettigkeitsfloskel „*THE GIFT OF KNOWING YOU*“ etwas Anspruchsvolles zu thematisieren. Ein erster Entwurf ist gerade fertig:

**„Life“ was friendly to me and „Luck“ generous, too.
I enjoyed splendid friendships, not only a few.
But the more I reflect,
all the more I detect:
A most wonderful thing is the gift „KNOWING YOU“.**

Brandaktuell ist ein anderes „Produkt“, das sich unter dem Titel „Großmütter“ mit dem kürzlichen „WDR-Oma-Desaster“ befasst. Es soll dieses ein wenig „zurechtrücken“ bzw. abmildern und die „Oma“ aus dem Hühnerstall heraus- und auf ihren alten Ehrenplatz zurückbringen.

Viel Spaß beim Lesen!



Übersetzung:

Gott konnte nicht **ÜBERALL** sein,
also machte *Er*
Großmütter.

Großmütter

Diese englische Keramik-Kachel ist schon alt. Helge Loewenberg-Domp, Amsterdam. (früher Münster), hat sie von einer USA-Reise im Jahre 2004 aus Pennsylvania mitgebracht.

Wenn es stimmt, dass sie einst englischen Auswanderern des 17. Jhdts. gehörte, dann müssen diese nicht nur einen feinsinnigen Humor besessen haben, sondern vor allem von einer tiefen Hochachtung vor Großmüttern beseelt gewesen sein.

Mit dieser Kachel und dem folgenden „Limerick“ soll versucht werden, das von der verunglückten WDR-Satire verursachte öffentliche „Oma-Desaster“ ein wenig abzumildern, und die (nach der Melodie des Quatschlied-Klassikers im Hühnerstall motorradfahrende und deshalb als ‘Umweltsau’ verleumdete) *Oma auf das Podest der Hochachtung zurückzubringen, auf dem zu stehen sie verdient, seitdem Gott sie erschuf (oder besser: „erfand“).*

(1)

Nach *Erschaffung der Welt* ist's passiert;
war der *Herrgott* ganz sichtlich frustriert:
„Ich kann - völlig *allein* -
doch nicht **überall** sein!
Wo ist Hilfe, die mir assistiert“?

(2)

Darauf hat er ganz tief nachgedacht,
und dann plötzlich befreiend gelacht.
Denn da wurde ihm klar,
was das Optimum war,
und hat flugs noch *Großmütter* gemacht.

(3)

Der „verehrlichen Oma“ gebührt,
dass man sie ohne Ende hofiert.
Denn, seit Gott sie erfand,
hat mit Herz und Verstand
sie die *Nachkommen* „domestiziert“.

(4)

Diesen hat sie schon immer vertraut,
auch auf *Sinn für die Umwelt* gebaut.
Doch der „*Sapiens*“ zeigt
sich hierzu nicht geneigt.
Er hat unsere Umwelt versaut!

(WGB – Januar 2020)

Aufgrund der aktuellen Ausnahmesituation müssen wir das diesjährige Jubiläumstreffen leider absagen. Wir bedauern dies sehr und prüfen die Möglichkeiten eines Nachholtermins.

Wir werden Sie schnellstmöglich darüber informieren!



Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerinnen,
sowie der Freunde der Märkischen Schule Wattenscheid e.V.



Einladung zum Jubiläumstreffen

für die Abiturjahrgänge 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 1995, 2000, 2010

am Samstag, den 6. 6. 2020

in der Stadthalle Wattenscheid

ABGESAGT

Hiermit lade ich alle Schüler und Lehrer der oben genannten Jahrgänge herzlich ein. Natürlich sind auch alle Vereinsmitglieder oder Schüler anderer Abiturjahrgänge willkommen. Wer noch Kontakt zu Mitschülern hat, möge sie informieren.

Das vorläufige Programm sieht wie folgt aus:

- 15.30 Uhr Führung durch die Schule
- 16.30 Uhr Veranstaltung in der Stadthalle mit kurzem Programm mit Musik und anderen Programmpunkten - Gelegenheit zum Plaudern
- 19.00 Uhr Ende

Für Getränke wird gesorgt.

Wir wollen Bilder aus alten Zeiten zeigen. Wer schöne Bilder hat, möge sie mir schicken (möglichst in digitaler Form). Wer seine Klasse/Kurs informieren kann, möge sich ebenfalls bei mir melden.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Zurwehn

Ansprechpartner:

Ulrich Zurwehn, Harenburg 20, 44869 Bochum, vorstand@ves-mswat.de, u.zurwehn@t-online.de, pensionierter Lehrer der Märkischen Schule, Vorsitzender des Vereins der ehemaligen Schüler und Schülerinnen